

Norbert Bongartz: Die Südkirche in Esslingen Rekonstruktion der ursprünglichen Farbigkeit im Kircheninneren

Wie zuvor schon im Falle der Markuskirche in Stuttgart (vgl. den Kurzbericht im Nachrichtenblatt 4/1977) wurde auch im Falle der Südkirche in Esslingen der Entschluß gefaßt, die originale Farbigkeit des Kircheninneren zu rekonstruieren. Die Entscheidung wäre kaum mitteilenswert, handelte es sich bei der Südkirche nicht um einen der bedeutendsten Vertreter der Stilphase des Expressionismus, derjenigen Architekturepoche, die zeitparallel zur sachlichkeitsbetonten Bauhauszeit mit einer (noch) stark handwerklich geprägten Architektur zu hoher Ausdruckskraft gelangte. Die im Nachrichtenblatt 3/1977 vorgestellte Kirche in Baienfurt zählt mit zu dieser Stilrichtung.

Die Südkirche entstand 1925/26 nach Plänen Martin Elsässers als ein bewußt programmatischer Kirchenbau dieser Zeit. Ihr Inneres wird von Backstein-Sichtmauerwerk, einer Holzbalkendecke und den verputzten Gewölben der Seitenräume bestimmt.

Ein geplanter Neu-Anstrich der Putzflächen regte an, sich mit der ursprünglichen Raumfassung zu beschäftigen. So bedurfte es nur eines verhältnismäßig geringen Anstoßes, um die Rekonstruktion einer denk- und merkwürdigen Innenfarbigkeit in die Tat umzusetzen. In Esslingen war man mit dem Thema einer Farbrekonstruktion auch deshalb bereits vertraut, weil die Pfarrer der Markuskirche und der Südkirche Brüder sind. . .

Der Farbbefund war durch ein ziemlich starkes Abwaschen der Originalfarben die vergleichsweise schwächste Grundlage. Hinzu kamen einige wertvolle alte Farbfotos und die präzise Erinnerung des Denkmalpflegekollegen im Ruhestand, Dr. Supper aus Esslingen, der den Bau der Südkirche als Architekturstudent mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt hatte.

Alle drei Rekonstruktionshilfen haben eine vielflächige, in fünf bis sieben verschiedenen Tönen zwischen Grün, Grau und Lehmfarben abgestufte, völlig untektionische Farbfassung wiederentstehen lassen, die wohl weithin ohne Vergleich sein dürfte. So knicken die Farbflächen zum Beispiel über die Grate der Gewölbe hinweg wie eine übereck geklebte Tapete.

Martin Elsässer nahm die Farbgebung der Südkirche selbst vor. Wie sich an einer Stelle auch bestätigte, ließ er verschiedene Musterfelder anlegen bis er zur endgültigen Form fand. Offenbar suchte er im Schiff mit den ausgewählten kühlen Farben einen spannungsvollen Kontrast zum warmgetönten Backstein der Schiffswände. Die warmen Farbtöne auf den Putzflächen der Feierekirche hinter dem Altar tragen zu einer Steigerung der Raumfolge bei.

Das Ergebnis läßt in seinem Farbenspiel zwar noch Anklänge an expressionistische Farbgebungen erkennen, trägt aber konstruktivistische ruhigere Züge. Die Einzigartigkeit auch im Vergleich zur zeitgenössischen Malerei ist vielleicht zurückzuführen auf Einflüsse einer Stuttgarter Künstler-

gruppe, die 1919/20 unter dem Namen „Üecht“-Gruppe bekannt wurde, und der neben den Malern Willi Baumeister und Oskar Schlemmer auch die Architekten Richard Döcker, Richard Herre und Gustav Schleicher angehörten. Die Mitglieder dieser Gruppe verfolgten keinen einheitlichen Stil. Ihre gemeinsame Grundtendenz, die anscheinend auf Elsässer „abgefärbt“ hat, läßt sich in einem Satz Richard Herres erkennen, welcher auch als Motto der Südkirchen-Farbigkeit dienen könnte: „Aus bekennerrischem Expressionismus macht seelische Verhaltenheit einen klassischen Kompressionismus, der Spannungen nicht explodieren läßt, sondern sensibel harmonisiert.“

Wenn in einem bald folgenden zweiten Bauabschnitt die Deckenpaneele wieder ihre Schablonenbemalung mit kleinteiligen grünen, blauen und schwarzen Quadraten auf weißem Grund erhalten werden, wird ein Gesamtkunstwerk der zwanziger Jahre wieder hergestellt sein, das nicht nur für den Architekturgeschichtler ein Erlebnis sein dürfte.

*Dr. Norbert Bongartz
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Eugenstraße 3
7000 Stuttgart 1*

DIE FEIERKIRCHE hinter dem Altar im neuen Zustand.

